

Kleine Chläuse mit grossen Lebkuchenherzen

REGENSBURG/NEERACH Seit fast 100 Jahren besuchen die Neeracher Chläuse die Jugendlichen der Stiftung Schloss Regensburg und bringen Geschenke. Gestern waren es riesige Lebkuchenherzen und eine Geldspende für eine Therapie auf dem Pferderücken.

Fröhliches Geplauder schallte aus dem dichten Nebel hinauf zum sonnenbeschienenen Städtchen Regensburg, erwartungsfroh schauten Kinder aus den Fenstern des Schlosses – und dann ertönte der erlösende Ruf: «Sie chömed, sie chömed!» Gemeint waren die Neeracher Chläuse, die seit beinahe einem Jahrhundert jährlich die Stiftung Schloss Regensburg mit Geschenken im Gepäck besuchen.

Über 40 Neeracher Chläuse waren es gestern, die bereits am frühen Morgen bei minus 3 Grad in Neerach abmarschiert waren und beim Bahnhof in Dielsdorf von den Regensbergern empfangen wurden. Schulleiter Rainer Perriard begrüßte die leicht frierenden Neeracher Schüler der 4. bis 6. Klasse herzlich und verkündete: «Auf der Burg haben wir euch die Sonne bereitgestellt.»

Geburtskind darf fahren

Dann teilte Perriard seine 30 Schüler den sechs Leiterwagen mit den selbst verzierten, grossen Lebkuchenherzen zu, um die Gefährte mit den Geschenken nach Regensburg zu ziehen. Dem Zug voran trottete das 15-jährige Therapiepony Eduard mit Naomi Ita im Wägelchen. Die Riedlerin feierte ihren 11. Geburtstag und durfte deshalb fahren.

Die sieben Kilometer von Neerach nach Regensburg hinauf seien zu Fuss doch recht anstrengend, erklärte Aaron Dambruso. Auf dem Schlosshof überreichte er Esther Zinniker, Gesamtlei-

terin der Stiftung, ein Schatzkästchen mit rund 2000 Franken, welche die Neeracher Primarschüler gesammelt hatten. Das Spendengeld wird für die Reittherapie mit Pony Eduard und dem neunjährigen Pferd Hazel verwendet.

Brauch aus der Not entstanden

Seinen Ursprung hat der Brauch am Ende des Ersten Weltkrieges,

als es für die Schlosskinder kaum zu essen gab und die Heimleiter bei den Bauern der Umgebung Kartoffeln, Kohl und andere haltbare Lebensmittel erbetteln mussten. Die Neeracher Lehrerin Anna Langhart startete deshalb 1918 die zur Tradition gewordene Lebensmittel- und Geldhilfe.

Der 71-jährige Neeracher Heinz Albrecht war von der 4. bis zur 6. Klasse ein «Neerichlaus», und sein Grossvater erzählte ihm, er sei gar beim allerersten Mal dabei gewesen. «Wir waren stolz, dass wir mit den Leiterwagen vol-

ler Gaben auf die Burg durften. Zum Plausch setzten wir dann hie und da auch die Fitzen ein, um die Regensberger anzutreiben», erzählt Heinz Albrecht.

Wertvolle Begegnungen

Die Stiftung Schloss Regensburg führt 42 Plätze in fünf Abteilungen der Sonderschule und 20 Plätze für männliche Jugendliche, die für den Prozess der Berufsvorbereitung mehr Zeit brauchen. Zum Heim mit Wohngruppen oder begleitetem Wohnen zählt ein biologisch bewirtschafteter Bauernhof

mit Mutterkuhhaltung. Dank Pony und Pferd kann das pädagogisch-therapeutische Reiten ermöglicht werden.

Heutzutage ist die Versorgung der Stiftung längst gewährleistet. Der Chlauszug mit den Leiterwagen voller Gaben ist daher eher symbolisch zu werten. «Die Begegnung mit den Bewohnern und Schülern vom Schloss Regensburg steht heute im Vordergrund und wird von unseren Schülern sehr geschätzt», sagt Claudia Alpstätig, Lehrerin der 6. Klasse.

Werner Bucher



Über das riesige Lebkuchenherz, das die Neeracher Chläuse nach Regensburg gekarrt haben, freut sich der zwölfjährige Mike (vorne).

Werner Bucher

Ausgeglichener Voranschlag

HÜTTIKON Der Voranschlag 2017 der Politischen Gemeinde Hüttikon weist in der laufenden Rechnung einen Aufwand von 3,3 Millionen und einen Ertrag von 2,4 Millionen Franken ohne Gemeindesteuern auf. Daraus entsteht ein zu deckender Aufwandüberschuss von 894 500 Franken. Der Gemeindesteuerertrag von 100 Prozent wird mit 2,2 Millionen Franken veranschlagt. Bei einem Steuerfuss von 40 Prozent wird mit einem Steuerertrag von 893 600 Franken gerechnet. Somit ergibt sich ein Minus von 900 Franken.

In der Investitionsrechnung sind Ausgaben von 254 000 Franken und Einnahmen von 30 000 Franken vorgesehen. Daraus ergeben sich die Netto-Investitionen von 224 000 Franken. Die beiden grössten Posten werden von der Sanierung der Wasserleitungen am Trauben- und Wiesenweg beansprucht.

Acht Prozent mehr Steuern

Obwohl die Politische Gemeinde ihren Steuerfuss bei 40 Prozent belassen will, steigt der Gesamtsteuerfuss voraussichtlich um 8 Prozentpunkte auf 117 Prozent. Dies, weil die Sekundarschule Unteres Furtal ihren Steuerfuss vergangene Woche um 3 Prozentpunkte erhöht hat und die Primarschule Dänikon-Hüttikon beabsichtigt, ihren Steuerfuss um 5 Prozentpunkte zu erhöhen. red

Versammlungen: Die Politische Gemeinde Hüttikon führt ihre Versammlung am Dienstag, 13. Dezember, um 20 Uhr im Schulhaus Rotflue durch. Die Versammlung der Primarschule Dänikon-Hüttikon findet am Donnerstag, 15. Dezember, um 19.30 Uhr im Schulhaus Rotflue statt.

Ein Verein löst sich auf und macht doch weiter

STEINMAUR Nach über 30 Jahren wurde der Verein Partner- und Familienberatung des Bezirks Dielsdorf aufgelöst. Trotzdem ist das nicht das Ende, wie an der Vereinsversammlung vom Mittwoch in Steinmaur klar wurde.

An der ausserordentlichen Versammlung des Vereins Partner- und Familienberatung des Bezirks Dielsdorf vom Mittwochabend im Orchideenhaus in Steinmaur haben acht Stimmberechtigte über die mögliche Zukunft der Ehe- und Familienberatung in der Region entschieden. Sie lösten den regionalen Verein auf, da er in einen kantonalen integriert wird.

Alles begann 1984. Damals wurde der Verein für Partner-

und Familienberatung im Bezirk Dielsdorf gegründet. Ziel war es, eine Beratungsstelle zu schaffen, die für Ratsuchende in Beziehungsfragen zugänglich ist. Gemäss dem Verein fanden jährlich rund 400 Gespräche statt. Mitglieder damals waren 14 reformierte und katholische Kirchgemeinden. Diese finanzierten das Angebot und ermöglichten so eine fundierte Fachberatung. «Die Kirche feiert Hochzeiten, wir wollen aber den Leuten auch beistehen, wenn es kriselt» – so umschrieb Annemarie Rehberg, abtretende Vereinspräsidentin, die Motivation.

Vereinheitlichung angestrebt

Seit dem 1. Januar dieses Jahres ist es die reformierte und die katholische Kirche, welche als Trä-

gerschaft auftreten und jährlich 1,6 Millionen Franken investieren. Der Kanton beteiligt sich mit 320 000 Franken. Auf Antrag des reformierten Kirchenrates und des Synodalrats der katholischen Kirche wurde ein neuer Verein gegründet, der kantonal organisiert ist. Der Ökumenische Verein Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich agiert, wie es sein Name sagt, im ganzen Kanton. Es ist das Ziel, Finanzierung und Angebot sowie öffentliche Auftritte einheitlich zu gestalten.

Am Mittwochabend beschloss die Stimmberechtigten, dass der Verein für Paar- und Familienberatung des Bezirks Dielsdorf in diesen kantonalen Verein integriert wird. Der zweite Antrag befasste sich mit der Weiterverwendung des Vereinsvermögens. Es wurde beschlossen, auch hier einstimmig, dass die rund 70 000 Franken in die Kasse des neuen Vereins einfließen sollen. «Wir arbeiten unter anderem an einem neuen Onlineauftritt. Daher ist der Betrag sehr willkommen», erklärte Rita Famos, aktuelle Präsidentin des kantonalen Vereins.

Der alte, bald ehemalige Vorstand erledigt nun noch die anstehenden Arbeiten zur Liquidation des regionalen Vereins und schliesst somit als Letzter die Tür. Die Tür zur Paarberatungsstelle an der Schulstrasse in Regensdorf jedoch bleibt vorläufig offen.

Katrin Brunner

Musiklehrer kommen für Protest zu spät

STEINMAUR Lehrpersonen der Musikschule Dielsdorf wollten den Gemeindegliederten ihre Sorgen im schwelenden Streit darlegen. Das gelang nicht so, wie sie sich das vorgestellt hatten, denn das Treffen der Delegierten startete bereits früher.

In der Musikschule Dielsdorf sind die Lehrpersonen mit dem Vorstand unzufrieden, was sie über den Personalverband VPOD auch bereits öffentlich machten (der ZU berichtete). Am Lehrerkonzert in Niederweningen überraschten sie die Anwesenden mit einem Protest und machten auf die Missstände aus ihrer Sicht aufmerksam. Beim Treffen der Gemeindegliederten vom Dienstagabend in Steinmaur wollten sie das wieder tun, nur wurde das Treffen eine halbe Stunde vorverschoben. Statt direkt zur Sitzung um 19.30 Uhr erschienen die Delegierten bereits um 19 Uhr zum «informellen Austausch», wie Vorstandspräsident Silvio Meier bestätigte. Um 19.30 Uhr begann dann wie geplant die offizielle Sitzung.

Die Lehrpersonen, welche die Delegierten ab 19 Uhr vor dem Tagungsort mit ihrer Protestnote empfangen wollten, kamen somit zu spät. Es waren jedoch nicht einmal die Hälfte der Lehrpersonen anwesend, merkte Meier zur Protestaktion an. Die Lehrvertreter durften dann um 19.30 Uhr zu den Delegierten und dem Vorstand dazustossen.

Interesse an ihren Positionen habe es aber nicht gegeben, heisst es aus dem Kreis der Lehrperso-

nen. Die Quellen des ZU wollen in der Öffentlichkeit anonym bleiben, weil sie Repressionen durch die Musikschule befürchten. So seien bereits mehrfach Lehrvertreter mit der Kündigung bedroht worden, weil sie sich skeptisch äusserten. Deshalb will sich niemand exponieren; gerade die älteren Lehrpersonen fürchteten um ihren Job und verzichteten deshalb auf Proteste.

Es geht nicht nur ums Geld

Wichtig sei, dass es ihnen nicht einfach um Geld gehe, wie die Delegierten das denken würden, erklärt eine Lehrperson gegenüber dem ZU. Man sei nicht wegen der Lohnkürzungen unzufrieden, welche die Gemeinden angeordnet haben. Den Lehrpersonen gehe es vielmehr um den Umgang, die fehlende Transparenz und den Zustand der Musikschule.

Ein Beispiel sei die offene Stelle des Schulleiters. Der aktuelle habe in der Probezeit wieder gekündigt. Die Musikschule sagt, aus persönlichen Gründen. Die Lehrpersonen vermuten, dass das Chaos zu gross war. Es seien Räumlichkeiten und Instrumente jahrelang vernachlässigt worden. Die Musikschule laufe zwar noch, und Schüler und Eltern merkten kaum

etwas davon, weil die Lehrpersonen sich reinknieten. Wie es nun mit der Schulleitung weitergehe, wisse man nicht, da habe es keine Informationen gegeben.

Das bestätigt Vorstandspräsident Meier. Er könne keine weitere Auskunft geben, weil das eine laufende Personalangelegenheit sei. Das weitere Vorgehen werde an einer der nächsten Vorstandssitzungen besprochen, wo die Lehrpersonen mit beratender Stimme vertreten seien.

Selbst der durch Änderungskündigungen erzwungene Pensionskassenwechsel, für den der Schlichtungsrichter eigentlich einen gemeinsamen Prozess empfohlen hat, stört die Lehrpersonen nicht primär, wenn dieser Umgang natürlich schon nicht gut ankomme. Dazu betont Meier, dass den Lehrpersonen Gesprächsangebote gemacht wurden, diese aber abgelehnt hatten. Deshalb habe man zu der im Gesetz vorgesehenen Massnahme der Änderungskündigungen gegriffen.

Die Fronten bleiben somit verhärtet. Meier argumentiert, dass gespart werden müsse, man dies aber bewusst ohne Kündigungen versuche. Dazu müssten jedoch alle einen Teil beitragen. Die Trägergemeinden hätten sogar eine Defizitgarantie dafür gegeben.

Die Lehrpersonen fordern nun Transparenz, eine funktionierende Schulleitung und ein Ende des Angstklimas. aff



Die neue und die alte Präsidentin: Rita Famos (links) präsidiert den kantonalen, Annemarie Rehberg den aufgelösten regionalen Verein. Katrin Brunner